

Wie sich eine Brücke zu den Geistern bauen lässt

Was geht? Die Ausgehtipps der Woche Während in Gstaad der «Literarische Herbst» zelebriert wird, weht in Rüeggisberg eine musikalische «Summer Breeze». Und in Bern gibts Kunst mit Holzwurm.

Kulturredaktion

— Bühne

Der Mensch ist bekanntlich ein soziales Wesen und deshalb auch in hohem Masse von anderen Personen abhängig – sei es in der Schule, bei der Arbeit oder innerhalb der Familie. Um herauszufinden, in welchen privaten oder ökonomischen Abhängigkeitsverhältnissen sich junge Menschen befinden und wie sie diese erleben, hat die Berner Theatergruppe **Weltalm** viele Interviews mit Berner Schülerinnen und Schülern geführt – und liess deren Antworten in ihr neuestes Stück «It Depends» einfließen. (lri)

Prozess, Bahnstrasse 44, Bern. Sa, 28.10., bis Fr, 3.11. Ab 13 Jahren.

— Literatur

Mit einem illustren Teilnehmerfeld kann das kleine, feine Festival «Literarischer Herbst Gstaad» aufwarten: Leta Semadeni und Peter Stamm kommen ebenso wie Sarah Elena Müller («Bild ohne Mädchen») und Mina Hava («Für Seka»), die beide fulminante Debütromane über Missbrauch und Heimatlosigkeit vorgelegt haben. Am Freitag entführt Ana Marwan, Ingeborg-Bachmann-Preisträgerin 2022, in «Verpuppt» in eine Welt, in der Wahrheiten verschwimmen und die Protagonistin mithilfe von Geschichten der Einsamkeit in einer Klinik zu entfliehen versucht. Am Sonntag wird die 2022 verstorbene jüdische Schriftstellerin Mariella Mehr gewürdigt. Die 13. Ausgabe bietet auch neue Lesorte: Veranstaltungen finden etwa im La Vache Bleue Saanen sowie im Golfhotel Les Hauts de Gstaad in Saanenmöser statt. (lex)

Diverse Orte, 26.–29.10. www.literarischerherbst.ch

— Klassik

Mozarts Vermächtnis ist eine schier unzählige Menge von Kompositionen – und, dass er ei-



Eine Welt voller Abhängigkeiten: Die Gruppe Weltalm Theater zeigt «It Depends». Foto: PD

nem Instrument zu grosser Bekanntheit verhalf: der Klarinette. Mozart war inspiriert von den vielseitigen Möglichkeiten des neuen Instruments (damals noch in der frühen Form der Bassettklarinetten) und schrieb fortan kaum mehr Musik ohne. **Les Passions de l'Âme** präsentieren mit dem Klarinettenisten **Robert Pickup** in ihren Salonkonzerten Mozarts Klarinettenquintett und dazu eine Quintett-Fassung von Beethovens Siebter. Zwischen den Werken erklärt der Berner Blasinstrumentenbauer Andreas Schöni den speziellen Klarinettenentypus aus Mozarts Zeit. (mar)

Schultheissensaal, Universitätsbibliothek Bern, Fr, 27.10., 19.30 Uhr und Sa, 28.10., 17 Uhr

Auch in der Kammermusikreihe **Bärenstutz Ultra** spielt die Klarinette eine prominente Rolle: **Pablo Barragan** (Klarinette), **Thomas Demenga** (Cello) und **Claudio Martinez Mehner** (Klavier) spielen sämtliche Stücke von Johannes Brahms für diese Trio-Besetzung. Auf dem Programm steht zudem ein Werk aus der Feder von Thomas Demenga: «Summer Breeze», ein kurzes, leichtes Stück, geprägt von drei individuellen, frei zu gestaltenden Stimmen, die sich in ihren repetitiven Mustern trotz verschiedener Taktarten immer wieder treffen. (mar)

Bärenstutz 1, Rüeggisberg, So, 29.10., 17 Uhr

— Sounds

Wenn in unseren Breitengraden von Voodoo die Rede ist, dann wird ein ganzes Kopfkino von exotischem Hokuspokus und augenverdrehenden Geisterbeschwörern in Gang gesetzt. Dabei meint Voodoo nichts anderes als eine in Westafrika wurzelnde Religion, die weit sanfter ist als in unserer Kultur dargestellt.

Wenn da mal böse Geister angerufen wurden, sollte das primär die Sklaven vor der Tyrannei ihrer Unterdrücker schützen. Als Brücke zu den Geistern dient im Voodoo die Musik, die auf repetitiven Gesängen und Rhythmen baut. Womit wir bei der belgisch-haitianischen Gruppe **Chouk Bwa & The Ångstromers**



Hanspeter Gempeler untersucht unsere Weltwahrnehmung. Foto: PD

wären. In ihrer Musik werden diese Voodoo-Rhythmen kunstvoll verhallt und mit bejahrten Synthesizern verziert. Eine musikalische Bewusstseinsverweigerung. (ane)

Turnhalle Progr, Bern, So, 29.10., 15.30 (Familienkonzert) und 20.30 Uhr

Das hat Zug, das hat Nonchalance, das ist ungemein satt und energetisch: **David DiAlma**, der 24-jährige Bieler mit der schön knisternden Gewaltsstimme, wagt sich an den Soul und gewinnt. Unlängst ist sein erstes Album erschienen: «The Alma» wurde in der Berner Groovefactory produziert, und zwar schön kernig à l'ancienne: mit einer 11-köpfigen Liveband. Das groovt und glitzert, das funktelt und schürft, ja das motownt! (mbu)

Gustav im Bierhübeli, Bern, Mi, 1.11., 19.30 Uhr

— Kunst

Wie nehmen wir die Welt wahr? Was beeinflusst unsere Entscheidungen? Diesen Fragen geht der Berner Künstler **Hanspeter Gempeler** in Form von Malerei, Zeichnungen, Installationen und Texten nach. Etwa im Werk «Path to Glory», in dem er den rätselhaften Frassspuren des Holzwurms folgt. (xen)

Casita, Bern, Fr, 27.10., 16 Uhr (Vernissage), bis 2.11.

Acht Fragen an Johannes Dullin

«Es gibt in Bern nicht die ganz grossen Stars»



Keine fancy Late-Night-Show, sondern ein leichter Moment der Zwischenmenschlichkeit: So stellt sich Moderator und Schauspieler Johannes Dullin seine neue Gesprächsreihe «Mittwoch Deluxe» vor. Sein erster Gast ist Patrick «Karpi» Karpiczenko

Foto: Christian Knörr

Herr Dullin, in der Gesprächsreihe «Mittwoch Deluxe» im Kulturbüro Bern reden Sie mit Persönlichkeiten aus der Berner Kultur über deren private Seiten. Warum sollten die Gäste ausgerechnet Ihnen von den Leichen erzählen, die sie im Keller vergraben haben?

(lacht) Gute Frage. Aber eigentlich ist privates Geplauder nicht das Ziel. Ich suche vielmehr nach spielerischen Fragen, die vielleicht auch überraschende Seiten der Gäste offenlegen.

Wie bereiten Sie sich vor: Sind Sie ein begnadeter Recherche-spezialist, oder lassen Sie das Gespräch spontan geschehen? Wir haben einen Fragenkatalog, den wir allen Gästen im Vorfeld schicken. Dadurch erfahren wir

schon einiges, wo es sich im Gespräch nachzuhaken lohnt. Mich interessieren Sachen, die an einer Person markant sind.

Müssen sich Ihre Gäste auf einen «heissen Stuhl» gefasst machen?

Ja. Natürlich gibt es Themen, zu denen man im Voraus klären muss, ob die Person darüber reden will oder nicht. Aber der Abend lebt von Spontaneität. Ich wünsche mir, dass Dinge passieren, die nicht planbar sind.

Was, wenn sich Ihr Gegenüber privat als total langweilig herausstellt?

Darüber muss man sich bei den Leuten, die wir angefragt haben, wahrscheinlich keine Sorgen machen. Und wenn es dann doch

so sein sollte, muss ich halt aus dem Vollen schöpfen. Langeweile könnte dann auch ganz spannend werden. Die Herausforderung, auf Unvorhergesehenes einzugehen, ist letztlich der Reiz, den das Format für mich hat.

Gibt es jemanden aus der Berner Szene, den Sie besonders gerne über sein Privatleben ausfragen möchten?

(überlegt lange) Mani Matter. Nur ist das halt leider nicht mehr möglich. (lacht) Nein, es gibt jetzt ja unter den Berner Kulturpersönlichkeiten nicht die ganz grossen Stars für dieses Format. Oder wir haben sie schlicht noch nicht gefunden. Und damit will ich nicht sagen, dass es in Bern keine spannenden Menschen gibt!

Patrick Karpiczenko alias Karpi ist der erste Gast. Was gibt es über ihn noch herauszufinden? Da wird es zugegebenermassen teilweise schon sehr persönlich. Weil ich ein paar lustige Momente mit ihm hatte. Die werde ich ausschlichten.

Sie sind in der Position des Moderators. Wäre es andersrum: Unter welchen Bedingungen würden Sie einem Publikum Ihre dunkelsten Geheimnisse erzählen?

Ich würde mich möglichst wenig vorbereiten und mich der Situation ausliefern. Erfahrungsgemäss wird es nur dann schwierig, wenn man von einer wirklich langweiligen Frage überrascht wird, die nichts mit einem zu tun hat und bei der man nicht weiss,

wie man sich verhalten soll. Entsprechend muss ich mich als Moderator gut vorbereiten, damit ich nicht in die Falle der Alltagsfragen tappe.

Die Gesprächsreihe heisst «Mittwoch Deluxe». Womit löst der Abend dieses Luxusversprechen ein?

Wir suchen den Luxus im Einfachen, Leichten, Humorvollen. Wir wollen in der Mitte der Woche das Leben und seine Themen spielerisch angehen. Wir machen keine fancy Late-Night-Show, sondern suchen einen feinen Moment der Zwischenmenschlichkeit.

Martina Hunziker

Kulturbüro, Bern, Mittwoch, 1. November, 20 Uhr.